

3. Netzwerktreffen des Gutachternetzwerks  
14./15. Oktober 2004, Göttingen

## Ein Vergleich angelsächsischer Bachelormodelle

Lars Hüning

CHE Centrum für Hochschulentwicklung

„Die in den neunziger Jahren plötzlich wachsende Sorge um die Akzeptanz der europäischen Hochschulabschlüsse zeigt, daß es bei der Einführung des Bachelor nicht um Europa an sich, sondern um Europa in der Welt geht.“

(Ulrich Teichler, Wissenschaftliches Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung)

„Amerika kopieren heißt siegen.“



## Kopieren will gelernt sein

„Würde man in Amerika den B. A. abschaffen, brähe eine unersetzliche Säule der amerikanischen Kultur weg. Der deutsche B. A. aber hat keine Tradition ... Eigentlich ist er überflüssig.“

(Paul Lützeler, Der Bachelor in Europa ist eigentlich überflüssig, FR, 16.7.03)

## Kopieren will gelernt sein

„Wenn man schon beim Nachbarn abguckt, darf man natürlich nicht einfach wörtlich abschreiben, das fällt schon auf. Eine gewisse Übersetzungsarbeit – besser Übertragungsarbeit – wird da schon nötig sein.“

(Rainer Picard, Amerika kopieren heißt siegen, Manuskript, 1997)

## Kopieren will gelernt sein

„Die Gefahr des willkürlichen >stock-picking< im angelsächsischen Ausland und die eingeschränkte Übertragung auf die Verhältnisse an deutschen Hochschulen lassen befürchten, daß es zu einem Flickenteppich unterschiedlichster Lösungen kommen wird.“

(Klaus Schnitzer, Bachelor und Masterstudiengänge im Ausland, 1998)

## Fehler des Kopisten

Chaos



Funktionsstörung

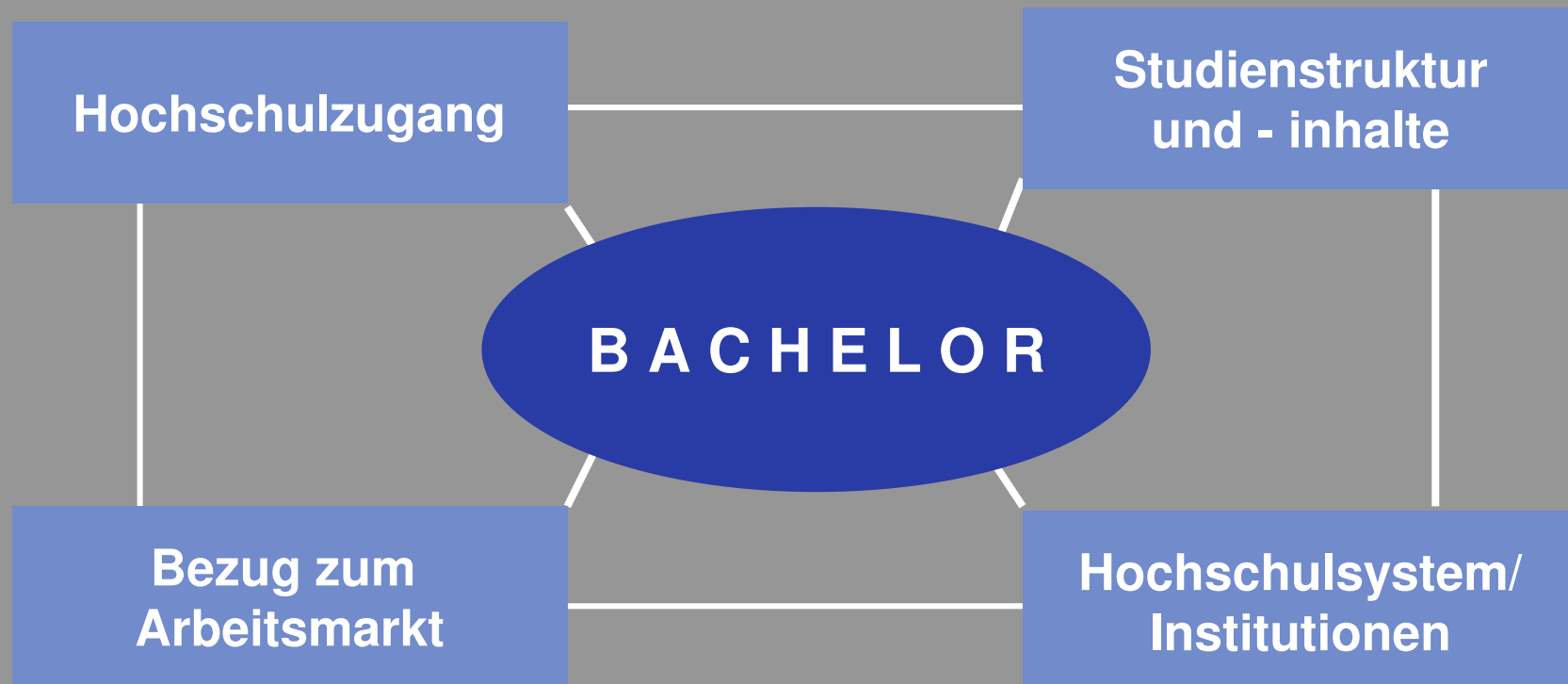
Error - Die intendierten Zielsetzungen  
werden nicht erreicht

## Ergebnisse der Studie

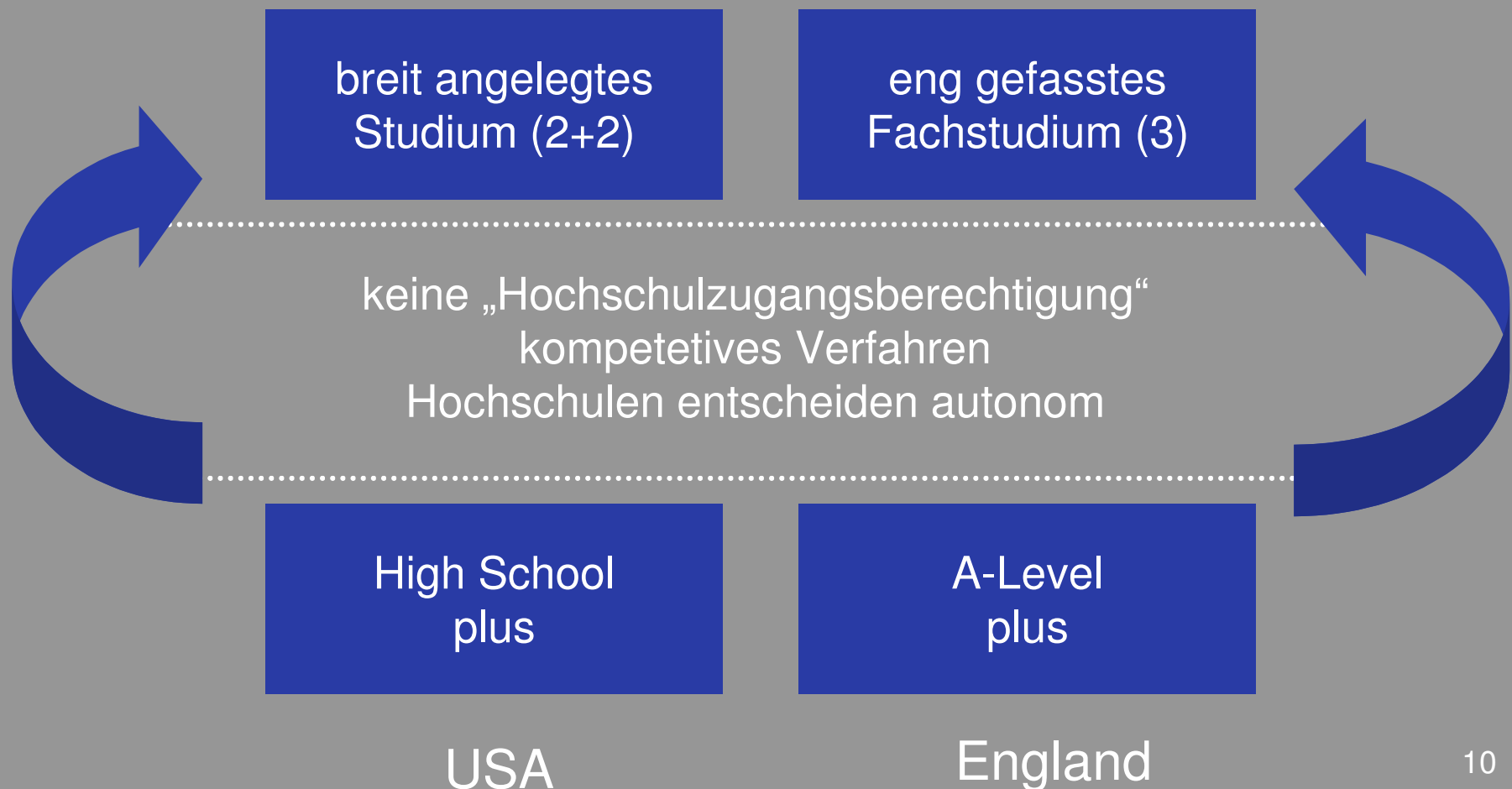
1. Es gibt GEMEINSAMKEITEN.
2. Es gibt UNTERSCHIEDE und kein einheitliches angelsächsisches Bachelor-/Mastersystem.
3. Die Systeme sind auch IN SICH DIFFERENZIERT. Es gibt in den einzelnen Ländern Abweichungen von der jeweiligen Grundstruktur.



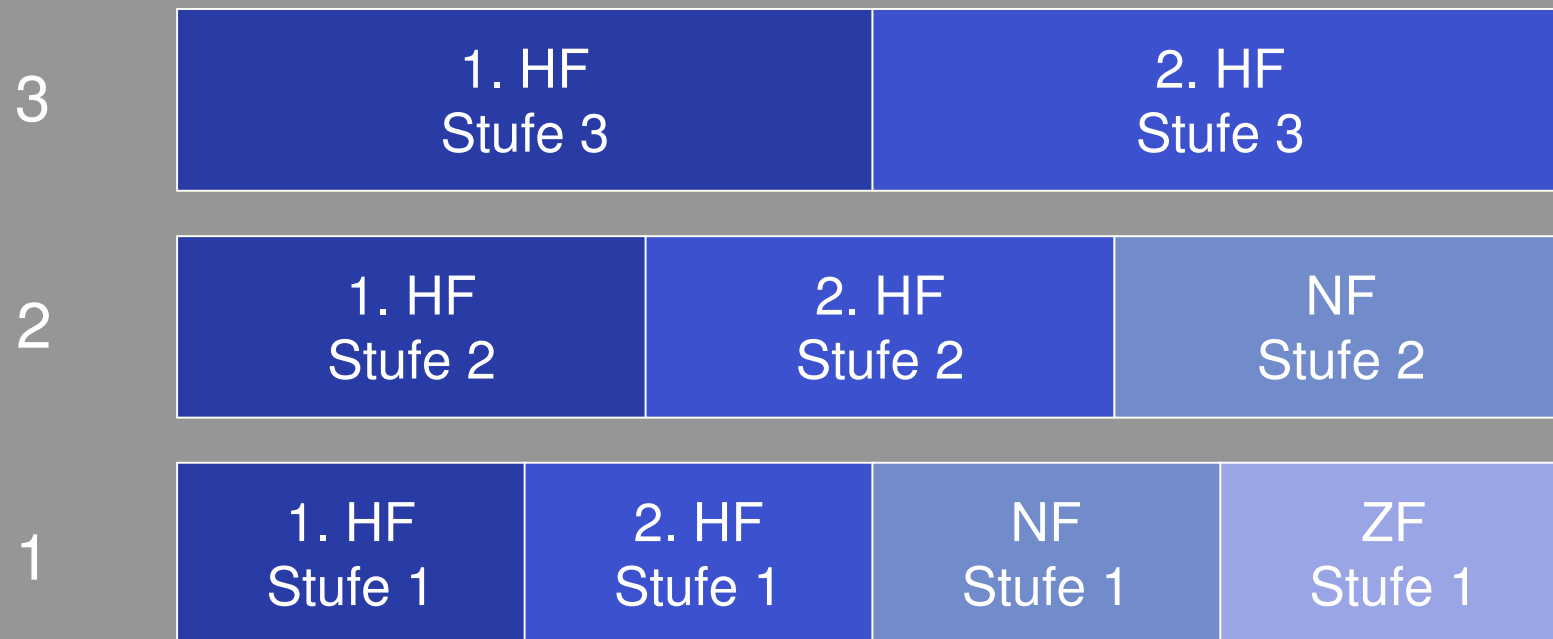
## Dimensionen des Vergleichs



## Hochschulzugang und Bachelorstudium

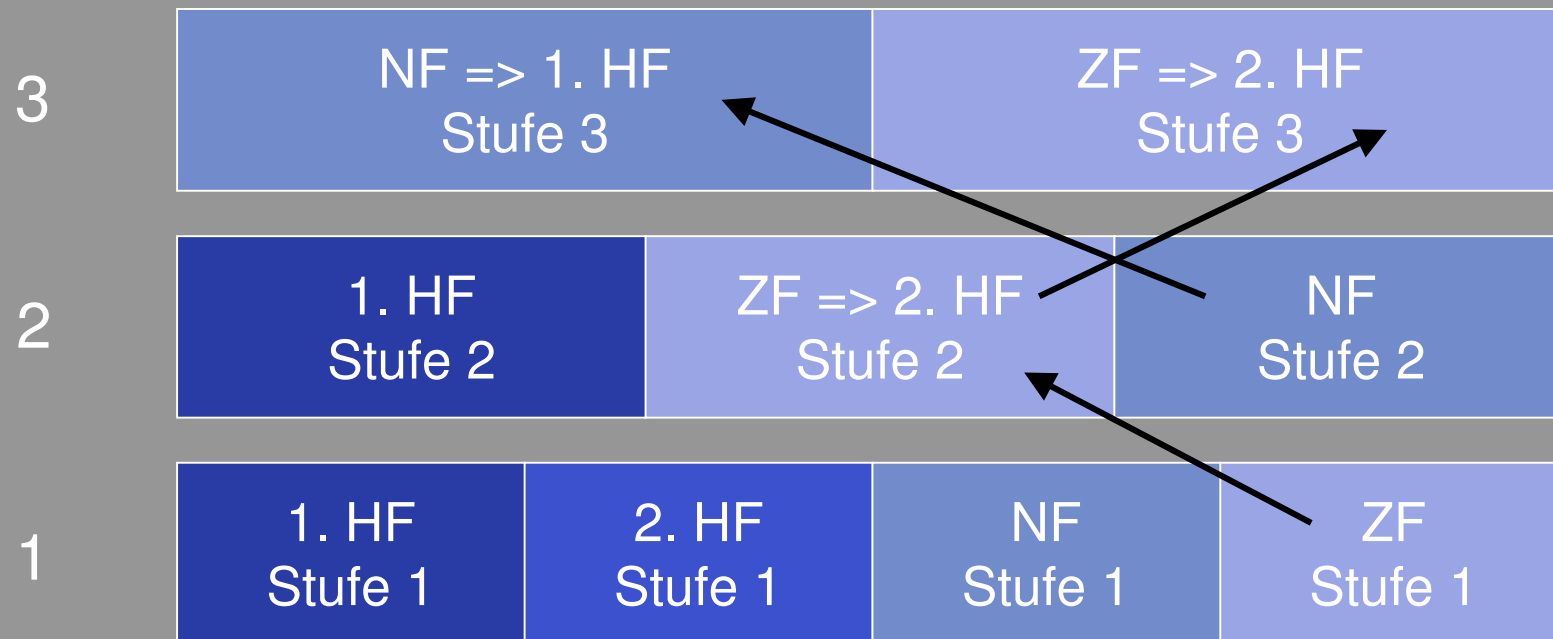


## Studienstruktur und – inhalte Australisches Pyramidenmodell



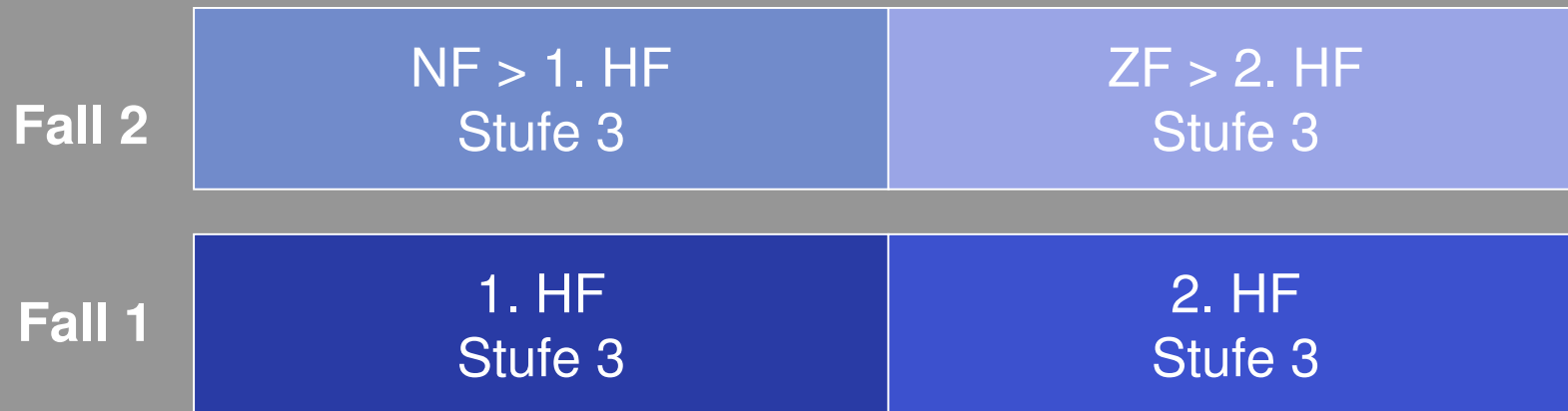
Darstellung: J. Leslie Keedy „In Stufen zum Ziel“, 1999

## Studienstruktur und – inhalte Australisches Pyramidenmodell



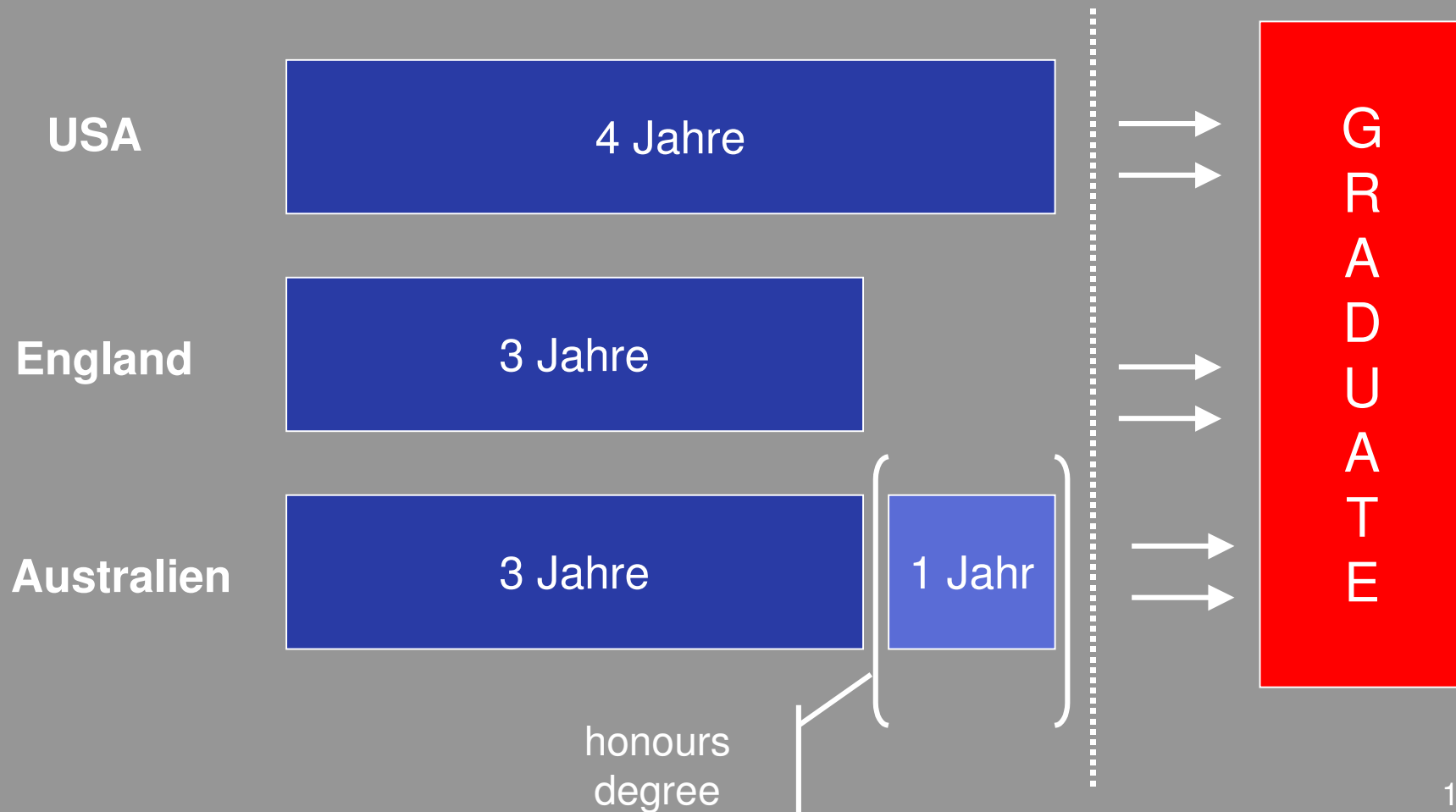
Darstellung: J. Leslie Keedy „In Stufen zum Ziel“, 1999

## Studienstruktur und – inhalte Australisches Pyramidenmodell

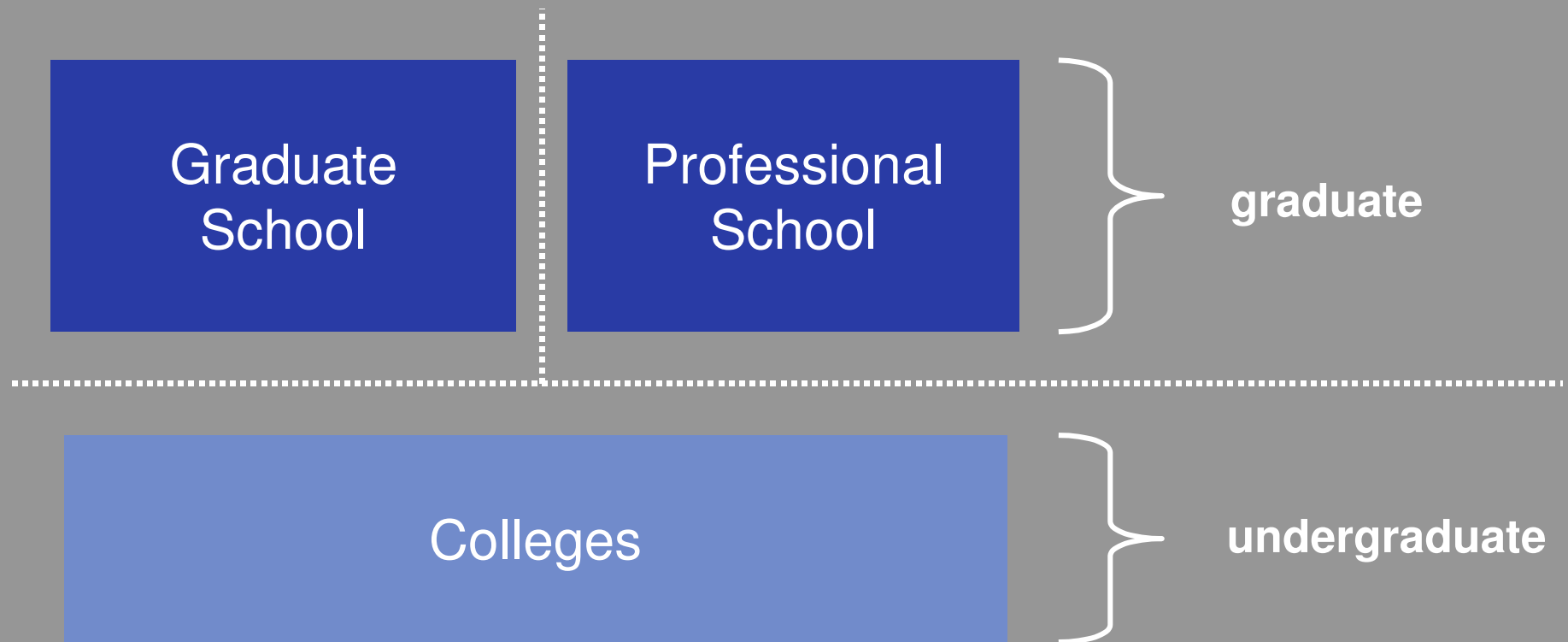


- kontinuierlicher Schwerpunktwechsel ohne Zeitverlust
- Basis Credit-System und Stufenaufbau

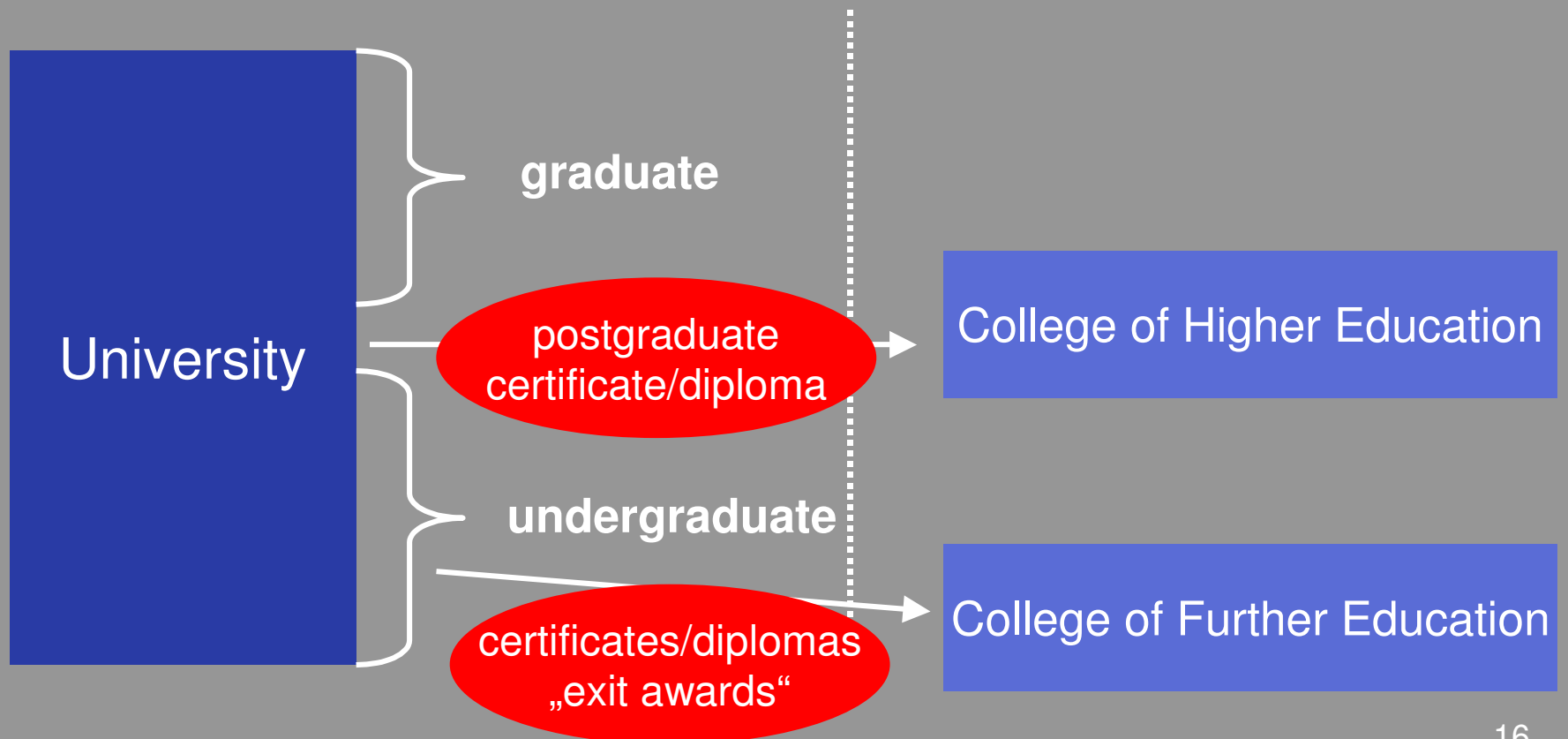
## Studienstruktur und Abschlüsse



## Hochschulsystem/Institutionen Beispiel USA



## Hochschulsystem/Institutionen Beispiel England





## Berufsfähigkeit QAA (1)

- Entwicklung eines Verständnisses für die Komplexität, Begrenztheit und Unsicherheit von Wissen
- Entwicklung analytischer Techniken zur Lösung konkreter Probleme
- Anwendung des Fachwissens in praktischen Lebensbereichen
- Fähigkeit zur Bewertung von Beweisen, Argumenten und Annahmen

## Berufsfähigkeit QAA 2

- Fähigkeit zur raschen Entscheidungsfindung
- Fähigkeit zur schriftlichen und mündlichen Kommunikation
- Fähigkeit zum selbstständigen lebenslangen Lernen
- Führungsfähigkeit auf der Grundlage eines überzeugenden Fach- und Kompetenzwissens

## Bezug zum Arbeitsmarkt (USA)

„Es würde keiner Bank in den Sinn kommen, die Bewerbung eines BA-Absolventen aus Stanford ... nach der beruflichen Befähigung für das Bankgewerbe zu beurteilen. Diese Befähigung zu vermitteln traut das Unternehmen sich ohnehin am ehesten selbst zu.“

(Hans N. Weiler, Stanford University, 2003)

## Abweichende Studienwege zur Berufsqualifikation

- Bachelorprogramme, die länger sind als das Grundmodell vorsieht
- der stärker berufsorientierte Teil der Ausbildung erfolgt im Anschluss an eine Bachelorausbildung (Master-, Doktorandenprogramme, postgraduale *certificates / diplomas*)
- grundständige Masterprogramme neben den Bachelorprogrammen

## Fazit 1

- Modularisierung und Credit-System ist das Herzstück
- Es gibt kein einheitliches Bachelor und Mastersystem, Deutschland wird seinen eigenen Weg finden (müssen)
- Balance zwischen verbindlichem Rahmen und Gestaltungsfreiheit der Hochschulen finden

## Deutschland

„In einem System mit gestuften Studienabschlüssen ist der Bachelor der *REGELABSCHLUSS* eines Hochschulstudiums. Er hat ein ... eigenständiges *BERUFSQUALIFIZIERENDES* Profil, das durch die innerhalb der vorgegebenen Regelstudienzeit zu vermittelnden Inhalte deutlich werden muss.“

(KMK-Strukturvorgaben, 10.10.2003)

## Fazit 2

- Berufsqualifikation anforderungsspezifisch ausgestalten
- Berufsfähigkeit im Bachelor nicht zu eng fassen
- unterschiedliche postgraduale Master bauen, insbesondere auch berufsorientierte

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Lars Hüning  
CHE Centrum für Hochschulentwicklung